

Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 30.

Sonnabend den 24. Juli 1830.

Franziska Scanagali.

Sie wurde in Mailand geboren, erhielt eine feine und gute Erziehung; ihr Wesen war Sanftmuth und Liebenswürdigkeit, und eine freundliche, wohlwollende Gesinnung. Fröhlich und in Liebe lebte sie mit ihren Brüdern, und insbesondere war Bruder Fernando ihrem Herzen nahe, der oft kränkelte, den sie stets mit schwesterlich treuer Sorgfalt pflegte, der, zart von Sinn und Körper, nichts weniger als ein Held, einem Frauenzimmer mehr als einem Manne, und überdies von Gestalt und Gesichtsbildung seiner Schwester Franziska sehr ähnlich war. Demohngeachtet sollte Bruder Fernando Soldat werden; ein Familien-Verhältniß machte das Opfer nothwendig. Demzufolge mußte Fernando nach Wien reisen, um dort in der Militair-Akademie aufgenommen zu werden. Die zärtliche Schwester äußerte den Wunsch, den Lieblings-Bruder zu begleiten. Die Familie wendete um so weniger etwas dagegen ein, da sie Verwandte in Wien hatte, welche das Mädchen längst zu sehen und eine Zeitlang in Wien zu haben gewünscht hatten.

Franziska reiste mit ihrem lieben Fernando, und zwar in Mannskleidern, was der Vater ihr selbst angerathen hatte, weil er glaubte, daß seine Tochter auf diese Art weniger Unannehmlichkeiten auf den Postwagen ausgesetzt seyn würde.

Unterwegs wurde Bruder Fernando krank. Er sprach nun in seiner Kränklichkeit ganz deutlich seinen Widerwillen gegen den Soldatenstand aus, und wie unglücklich er sich fühle, dazu bestimmt zu seyn. — Wohl mochte Franziska die Unmännlichkeit des Bruders fühlen und bedauern; aber so wenig sonst das Weib die Unmännlichkeit einem Manne verzeiht, vielmehr den mannhaften Muth zur Bedingung des Gefallens macht, so war doch das Herz der Schwester voll Mittleids für den unritterlich gesinnten kränklichen Bruder, und sie

wünschte ihm zu helfen, so wie sie von je her gewohnt gewesen war, ihm liebevoll hülfreich zu seyn. — Die Beinkleider, welche sie trug, mochten vielleicht einigen Antheil an dem Gedanken haben, den sie plötzlich faßte. Wie? wenn ich statt meines Bruders in die Militair-Akademie ginge? Charakterloser, als seine Schwester, gab Fernando diesem abenteuerlichen Plane Eingang in seinem Herzen; ihm war nichts so sehr verhaßt, als die Nothwendigkeit, nach Wien zu reisen; die Beredsamkeit und der begeisterte Entschluß der Schwester, die feige Verzagtheit des Bruders gaben den Ausschlag. Fernando reiste, von Franziska getrieben, gut eingepackt und dem Bedienten wohl empfohlen, den kürzern Weg nach Mailand zu den Eltern zurück, und Franziska, mit Fernando's Empfehlungsbriefen versehen, reiste nach Wien in die Militair-Akademie.

Franziska gefiel als Kadett, dessen Kleidung sie bereits von ihrem Bruder angenommen hatte, sehr wohl den Männern, welchen sie vorgestellt wurde, und man sprach von ihr, als von einem sehr fein gebildeten hübschen Junker, ohne daß man aber im Geringsten eine Ahnung von ihrem Geschlecht hatte. Ihre Sitten und ihr ganzes Betragen waren so fein, gewandt und angenehm, daß sie gar bald die Gunst aller mit ihr in der Militair-Akademie zusammen lebenden Junker sich erwarb. Als ein gesundes Mädchen besaß sie auch Körperkraft genug, um es allenfalls mit manchem Junker aufzunehmen. Vor allen Dingen lernte sie mit Emsigkeit fechten, um sich auch durch das Aeußere ein Uebergewicht zu verschaffen; sie focht mit vieler Keckheit, ersetzte durch Gewandtheit, was die Stärke ihr etwa versagte, und wußte bald allen ihren Kameraden einen gewissen Respekt einzuflößen. Damit verband sie eine beständige gute Laune, Freundlichkeit im Umgange, die Gabe der Unterhaltung in einem hohen Grade, und so wurde sie der Liebling ihres Kreises. Sie gab den Ton an, und zur Zufriedenheit der Lehrer und Vorgesetzten erwarb sie sich einen sehr glücklichen Einfluß auf die übrigen jungen Leute, unter denen lange kein so guter Geist geherrscht hatte. Sie wirkte durch ihr Beispiel auf die allgemeine Verbesserung des sittlichen Gefühls, welches nur anfangs von einigen etwas verwilderten Junkern für übertrieben gehalten wurde.

Unentdeckt brachte sie so zwei Jahre in der Militair-Akademie zu. Bruder Fernando hatte die Eltern zu bereden vermocht, daß sie diese Täuschung nicht mit Gewalt zerstörten, obwohl im Geheim Franziska von ihnen häufig aufgefordert wurde, ihre Stellung zu verlassen. Daraus entstand indeß Gefahr für den Bruder, und es blieb dabei.

Eine starke Prüfung hatte jedoch Franziska durch einen sehr liebenswürdigen Jüngling zu bestehen, der, wie ihr Bruder, Fernando hieß, und ihr schon deshalb lieb war. In dem Grade sie indeß für ihn Zuneigung gewann, in dem Grade war auch Fernando für Franziska von einer sehr lebhaften Freundschaft durchdrungen. — Fernando war drei Jahr älter als Franziska; ernster zwar als sie, aber gemüthvoll. Vor Allen zeichnete er sich nicht nur durch ein kraftvolles, männliches Aeußeres aus, sondern auch durch einen geistreichen Verstand und durch einen strengen Fleiß. Franziska hatte ihm gleich bei ihrem Eintritte in die Akademie gefallen; er hauptsächlich war ihr Lehrmeister im Fechten, so wie er denn auch der einzige war, dessen Gewandtheit und Kraft in dieser männlichen Kunst

Franziska nicht erreichte. — Einst in der Hitze der Fechter-Uebungen gab ihr Fernando einen so derben und gewaltsamen Stoß an die Schulter, daß sie, von der plötzlichen Erschütterung der Nerven, zu Boden fiel, zugleich drang Blut durch die leichte Bekleidung. Fernando stürzte erschrocken hinzu, und andere noch waren bemüht, ihr Hülfe zu leisten. Der Geist Franziska's, das Gefühl der Gefahr, entdeckt zu werden, überwand den Schmerz und die Ohnmacht. Sie stand auf, zeigte das heiterste Gesicht, und versicherte, ihr sey nichts; sie entfernte sich schnell, und verschloß sich im Schlafzimmer. Dieser Vorfall trug nur um so mehr bei, ihr ein männliches Ansehen zu erwerben; man lobte ihre spartanische Selbstverleugnung im Schmerz, und sie galt allgemein für einen tapfern und rüstigen Burschen.

Fernando war gegen seinen Freund Franziskus (so wurde Franziska genannt) seitdem aber um so aufmerksamer und nahm sich mehr in Acht; er war, wo er nur konnte, beflissen, gegen ihn gefällig und freundlich zu seyn. Nie ließ er ihn wieder sein Uebergewicht fühlen. Dies war jedoch ein viel gefährlicherer Kampf für Franziska, als der Kampf der Waffen. Fernando gewann in ihrem Herzen immer mehr und mehr Raum, und es entfaltete sich in ihr eine Neigung, welche ihre Träume beschäftigte und ihr schlaflose Nächte machte.

Endlich nahte der Augenblick, in welchem Fernando, früher als Franziska, die Militair-Akademie verlassen sollte. Franziska konnte, wenn sie in der Einsamkeit daran dachte, sich oft der Thränen nicht enthalten, und doch wünschte sie, er möchte fort seyn; denn so sehr wurde allmälig ihr Gemüth von ihm erfüllt, daß sie durch jeden Blick ihre Neigung zu verrathen fürchtete, und sie wurde täglich befangener in seinem Umgange, je mehr sie für nothwendig hielt, sich zu verbergen. — Die Trennungsstunde schlug; Orestes und Pylades, wie die übrigen Kadetten Fernando und Franziskus nannten, wurden beim Abschiede von den übrigen sehr beobachtet; denn alle Kameraden hatten die Uebereinstimmung der beiden Geister, welche ihnen für ein schönes Vorbild der Freundschaft galt, wohl wahrgenommen. Franziska war so tief bewegt, daß sie den Augenblick nicht zu ertragen glaubte. Sich ihrem Gefühl zu überlassen, war unmöglich; sie half sich daher durch einen erheuchelten Kaltsinn, der Alle in Verwunderung, Fernando aber in Betrübniß versetzte. Jeder umarmte den Scheidenden; Franziska zauderte, je mehr Fernando nach ihr seinen Blick vorzugsweise richtete. Sie entwich hinaus in den Garten, unter fern gelegene Bäume. Alle hielten diese Entfernung nun für einen hohen Grad von Trauer, welche dem Schmerz des Augenblicks entfliehen wolle; Fernando aber eilte ihr nach, und fand sie unter einem Baume in Thränen. Mit Heftigkeit warf er sich in ihre Arme und küßte sie; Franziska wollte, doch konnte sie's nicht hindern. Ueberwältigt von ihrem Herzen und von Fernando's flammendem Gefühl, verbarg ihr Kuß nicht die tiefe Bewegung ihrer Seele. Eine namenlose Ahnung durchdrang Fernando's Gedanken; mit einem Blicke, wie nie, suchte er Franziska's Augen, die zur Erde sanken. Da riefen die Gefährten zur Abfahrt; mit zögernden Schritten stieg er in den Wagen, und fuhr in Träumen davon.

(Der Beschluß künftig.)

Freundliche Belehrung.

E. B. Erlauben Sie mir eine Frage. Wenn ein Gesell, der hier in Arbeit steht, erkrankt, so muß natürlich für seine Verpflegung und Heilung gesorgt werden. Ist denn aber die Gesellenschaft, oder, wie sie sich von Alters her nennt, die Brüderschaft verpflichtet, jeden zugereisten Gesellen, der als Kranker sich meldet, aufzunehmen und kuriren zu lassen?

R. M. Allerdings. Sollte denn der arme Handwerksbursche, der auf der Reise erkrankt, ohne Hülfe gelassen und dem Verderben preis gegeben werden?

E. B. Nein, so meine ichs nicht. Das wäre ja unmenschlich. Auch muß jeder Gesell, der in Arbeit steht, wöchentlich eine Auflage für die Krankenpflege entrichten. Sind aber nur wenige Gesellen im Orte, und es kommen häufig Kranke zugereist, so kommt in der Gesellenkasse nicht so viel ein, als gebraucht wird. Wäre es nicht recht und billig, daß dann die Kur- und Pflegekosten auf die Orts-Armenkasse übernommen würden?

R. M. Nach der gesetzlichen Bestimmung kann die Armenkasse wegen solcher Kurkosten nur dann erst in Anspruch genommen werden, wenn nicht nur die Gesellen-, sondern auch die Gewerkskasse, die Zahlung nicht zu leisten vermag. Ist demnach der Bestand der Gesellenkasse erschöpft, so müssen die Meister zu den Kosten der Krankenpflege beitragen.

E. B. Da kommen wir aber schlecht weg. Hier besteht ein gutes Krankenhaus; das ist bekannt, und daher weisen die Meister aus den Nachbarstädten alle kranke Gesellen hierher. Es wird uns wohl nichts übrig bleiben, als es eben so zu machen, und diejenigen Kranken, die noch laufen können, mit einem doppelten Zehrgelde abzuspeisen.

R. M. Das würde ich Ihnen nicht rathen, denn da verfielen Sie in Zehn Thaler Strafe, und das Gewerk müßte die Kurkosten tragen, wenn der kranke Gesell in einer andern Stadt aufgenommen und geheilt wird. Diese Kosten pflegen immer höher auszufallen, als wenn die Heilung hier geschieht.

E. B. So? Also wir sollten so hart bestraft werden und den Andern geschieht nichts? Es sind hierher schon viele kranke Gesellen gekommen, die aus andern Orten fortgewiesen wurden, als sie um Hülfe baten. Und was ist darauf geschehen? Wir haben die Kurkosten tragen müssen.

R. M. Dann konnten die Gewerke in den andern Städten nicht überführt werden, daß sie die kranken Gesellen gesetzwidrig fort gewiesen hatten. Mehrere dieserhalb eingeleitete Untersuchungen haben dargethan, daß die zugewanderten Gesellen fälschlich angaben, sie hätten sich in dem oder dem Orte krank gemeldet, hätten aber die erbetene Hülfe nicht gefunden. Freilich mögen auch Fälle vorkommen, daß Meister und Gesellen die Schuld abläugneten, wenn es zur Untersuchung kam, und der Kranke Unrecht behalten mußte, weil er keine Zeugen nahmhaft machen konnte; aber ein rechtlicher Mann und ehrbarer Meister wird sich doch nicht durch eine niedere Lüge durchzuhelfen suchen.

E. B. Schändlich wäre das; aber es ist auch gottlos, einen armen, kranken Menschen wieder auf die Straße zu schicken, wo bisweilen das kleine Uebel, das leicht zu heben war, lebensgefährlich werden kann. Wenn man bedenkt, daß so ein junger Mensch oft weit von seiner Heimath entfernt

und oft hübscher Leute Kind ist, die sich gegenseitig fragen mögen: wo mag jetzt unser Sohn seyn? wie mag es ihm gehen? so sollte man sich schon der Sünde fürchten, die armen Eltern durch Hartherzigkeit gegen ihren Sohn unglücklich zu machen.

R. M. Ihre Denkungsart freut mich. Sie werden es also gewiß billigen, daß, wenn ja hier oder da ein Hartherziger sich fände, der nicht aus eignem Antrieb für den erkrankten Gesellen sorgte, die Polizeibehörde ihn dazu zwingt. Denn der Polizei-Beamte, der dies nicht thut, verfällt ebenfalls in eine Strafe von Zehn Thalern.

E. B. Hat denn die Gesellen- oder die Gewerks-Kasse auch in dem Falle die Kurkosten zu tragen, wenn der Patient bemittelt und im Stande ist, sich selbst zu verpflegen?

R. M. Wer eignes Vermögen besitzt, bedarf eine fremde Unterstützung nicht. Bei den wandernden Handwerksgesellen dürfte der Fall aber selten vorkommen.

E. B. Wenn der Geheilte Arbeit im Orte findet, muß er dann die Auslage für seine Kur erstatten?

R. M. Ohne Zweifel, sobald sein Wochenlohn mehr beträgt, als er für seinen Unterhalt nothwendig bedarf. Er muß dann einen verhältnißmäßigen Abzug am Lohn sich gefallen lassen.

E. B. Na da wird auch nicht viel herauskommen! Die Pagen wissen es schon darauf anzulegen, daß der Meister sie nicht lange behält. Dann sind sie ihrer Schuld quitt.

R. M. Freilich, dann bleibts nur übrig, dem undankbaren Burschen den Laufpaß zu geben.

(Wird fortgesetzt.)

An E. G......

Zieh im Rosenduft der Freuden,
Blühe lieblich, schön und hehr,
Ewig, ewig ungetrübt!

— z.

Räthsel.

Es sind zwei Fenster, die man trägt,
Wo jedes sich von selbst bewegt.
Man guckt durch sie nicht in das Haus;
Doch destomehr guckt man heraus.

Auflösung der Räthsel-Fragen im vorigen Stück:

1) Er war in einem Schaltjahre am Schalttage geboren.
2) Die vier Elemente: Wasser, Feuer, Erde, Luft.
3) Lieben.
4) Seine eignen Arme.
5) Die Krebse.
6) Die Spicknadel.
7) Die Augäpfel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Karl Friedrich Wilhelm Dehmelschen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 32. im ersten Viertel in der Stadt, taxirt 861 Rtlr.,
und die Braugerechtigkeit zur Ablösung geschätzt 675 Rtlr.,

2) der Weingarten No. 742. im Erlbusche, taxirt 82 Rtlr.,
3) der Weingarten No. 1123. in der Steingasse, taxirt 82 Rtlr. 15 Sgr.,
4) der Weingarten und der Acker No. 558. bei Felsche's Mühle, taxirt 107 Rtlr.,
5) die Gräserey No. 324. bei der Lohmühle, taxirt 19 Rtlr. 5 Sgr.,

sollen im Wege der Subhastation in Termino den 31. July d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 7. July 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Die Tuchmacher Carl Gottlob Großmann'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 333. im vierten Viertel beim Niederschlage, taxirt 156 Rtlr. 9 Sgr.,
2) der Weingarten No. 828. an der Schertendorfer Straße, taxirt 157 Rtlr. 19 Sgr.,

sollen im Wege der Subhastation in Termino den 11. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 5. Juny 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Künftigen Freitag den 30. d. M. wird die Kämmerei-Frühjahrswolle an Meistbietende verkauft werden. Kauflustige können sich am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr vor dem Rathhause einfinden.

Grünberg den 20. July 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ausbesserung des Kaschoweges hinter Krampe sollen 500 Kummen Sand angefahren, dieser Sand vom Kramper Berge am Eingange des Dorfes entnommen, und die Anfuhr den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zur Verdingung derselben ist ein Termin auf Freitag den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr im rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 20. July 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr von 250 Kummen Kies von dem Kiesberge der Stadt-Kommune nach der Züllichauer Straße beim Rothe'schen Gasthofe, steht ein Termin auf Dienstag den 3. August cr. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause an, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Grünberg den 22. July 1830.

Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Allen geehrten Freunden und Bekannten empfehle ich mich dankend, bei meiner Abreise von hier.

Grünberg den 24. July 1830.

Pauline Weise geborne Zettau.

Gelatine,
neu erfundenes Klärungs-Mittel für Weine und andere geistige Getränke, habe eine neue Sendung erhalten, so wie auch von Eau de Cologne, welches 5 Sgr. pro Flasche erlassen kann

Joh. Friedrich Seydel.

Die Frau Knospin aus Greiffenberg empfiehlt sich zum Markte mit allen Sorten weißer Leinwand und Tischzeuge, und bittet um gutigen Zuspruch.

Ein Hausknecht wird bald gebraucht beim Tuchscher-Meister Schuster.

Einem geehrten Publikum, so wie auch meinen Kunden, zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt in dem von mir erkauften Hause No. 68. im Grünbaum-Bezirk wohne; damit verbinde ich die Bitte, mich auch ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Grünberg den 21. Juli 1830.

Friedr. Wilh. Clemens jun.,
Kürschner-Meister.

Ich bin gesonnen, mein Haus im Grünbaum-Bezirk aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen jederzeit bei mir.

Buchbinder Dietz.

Citronen, grüne Pomeranzen, Sardellen, Schiffzwieback, Jostysches Bier, nebst allen Gattungen Heringen, empfiehlt und empfing

C. F. Eitner beim gr. Baum.

☞ Mehrere meiner Feinde haben das für mich nachtheilige Gerücht verbreitet, als sey ich nicht mehr hier. Diesem zu begegnen, zeige ich hiermit einem verehrten Publico ergebenst an, daß ich fortwährend hier bleiben werde, und wie früher die billigsten Stuben- wie alle Arten Malereien verfertige; auch setze ich täglich die Stunden im Zeichnen und Malen, wie sonst von 5 bis 7 Uhr, fort; Diejenigen, welche solche besuchen wollen, belieben sich geneigtest bei mir zu melden.

Maler Loobs
in der Engegasse bei Mangelsdorff.

Vor der Frankfurter Messe habe mein Laager von Moden-Artikeln meist geräumt, und wurde deshalb in Stand gesetzt, in allen Waaren mich aufs beste zu assortiren, versichere zugleich die möglichst billigsten Preise als reelle und prompte Bedienung.

J. Prager.

Zu Michaeli d. J. wird in eine Apotheke, einer der ansehnlichsten Städte des Großherzogthums Posen, ganz nahe an der Schlesischen Grenze, ein Lehrling gesucht, bey welchem vorzüglich auf gute moralische Bildung und nöthige Schulkenntniße gesehen wird. Darauf Reflectirende können nähere Nachweisung beim Herrn Buchdrucker Krieg in Grünberg erhalten.

Es haben sich Montag als den 12. d. M. zwey junge graue Gänse auf dem Posthofe eingefunden, deren Eigenthümer nicht auszumitteln ist. Wer sein Recht an diesen Thieren nachweist, die Futter- und Insertions-Kosten bezahlt, kann selbige in Empfang nehmen; geschieht dies bis zum 26. dieses Mittags nicht, so wird der Betrag des Werths der Gänse, nach Abzug der Kosten, an die Armen-Kasse eingeliefert werden.

Eine ledige ordentliche Frauensperson wünscht baldigst einen Dienst zu erhalten. Nähere Anzeige giebt Herr Mustroph im Hospital.

Das Wohnhaus des verstorbnen Tischlermeisters Mackenzie No. 17. auf der Obergasse, so wie den Weingarten an der Schweinitzer Straße mit einem daranstoßenden Stück Acker, beabsichtigen dessen Kinder aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst bei Gottlob Mackenzie am Markt No. 12. melden, welcher von seinen Geschwistern beauftragt ist, beide Grundstücke vorzuzeigen.

Beste neue Holländ. Heringe empfing

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Sonntag den 25. Juli meine Barbierstube im Hause des Herrn Schönknecht auf der Niedergasse hieselbst, eine Treppe hoch, eröffne. Ich bitte um gütigen Besuch.

Kleindienst.

Wein-Ausschank bei:

Karl Klementz im Hospital-Bezirk, 1828r.
Schneider Feind am Niederthor, 1828r. Weißwein.
August Kluge in der zweiten Walke.
Wittwe Meyer auf dem Silberberge, 29r.
Wittwe Häckel am Markt, 29r., 3 Sgr. 4 Pf.
Böttcher Moschke auf der Niedergasse, 1828r.
Wittwe Winderlich in der Todtengasse, 1827r.
Fuhrmann Röhr hinter der Scharfrichterei, 1829r.
Hutmacher Winkler auf der breiten Gasse, 1828r.
Gotthilf Hentschel a. d. Obergasse, 1827r. u. 1828r.
Handschuhmacher Lir am Topfmarkt, 28r.
Gottlob Kern im Schießhaus-Bezirk, 28r.
Wittwe Müller auf der Obergasse, 1829r.
Tischler Enge in der Herrengasse, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Sailer. Erinnerungen an und für Geistes- und Gemüthsverwandte. 8. geh. 22 sgr. 6 pf.

Rüeff, J. L. Kurze praktische Anleitung zum Krankenbesuche. 2te Auflage. 8. 3 sgr. 9 pf.

Algier, Gemälde des Staats und der Stadt Algier und seiner Umgebungen, seines Handels, seiner Land- und Seemacht, Beschreibung der Sitten und Gebräuche des Landes; mit einer historischen Einleitung der Geschichte aller Expeditionen wider Algier seit Kaiser Karl V. bis zu unsern Tagen. Nach Renaudot, gewesenem französ. Consularbeamten in Algier. Mit einem Plan, einer Ansicht und einer Charte der Stadt und der Umgegend der Stadt Algier. 8. geh. 15 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 7. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. Juli: Müller-Meister Gottlob Teichert eine Tochter, Christiane Mathilde.

Den 13. Tuchfabrikant Karl Wilhelm Piltz ein Sohn, Eduard Theodor.

Den 14. Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottfried Fechner ein Sohn, Gustav Eduard.

Den 15. Lohgerber-Meister Friedrich Wilhelm Vogel ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 17. Tuchfabrikant Mstr. Karl Traugott Prüfer ein Sohn, Karl Adolph Julius. — Maschinenbauer Adolph Braun eine Tochter, Auguste Emilie.

Getraute.

Den 21. Juli: Apotheker Karl Hellwig, mit Jgfr. Karoline Julie Otto. — Tuchscheergeselle Johann George Leckerbusch, mit Jgfr. Maria Louise Jeanette Hoffmann.

Gestorbne.

Den 16. Juli: Schneider Joseph Frenzel in Drentkau Sohn, Johann Franz Karl, 6 Jahr 11 Monat, (Schlagfluß.) — Tuchfabrikant Mstr. Jeremias Sigismund Hennig Kinder, Julius Adolph, 6 Jahr 2 Monat 14 Tage, und Auguste Bertha, 7 Monat 14 Tage, (Scharlachfieber.)

Den 17. Verst. Rektor Joseph Uhlrich Ehefrau, Hedwig geb. Wende, 84 Jahr, (Alterschwäche.)

Den 19. Bäcker-Meister Karl Friedrich Kramer, 31 Jahr 8 Monat, (Abzehrung.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 19. Juli 1830.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	—	—	1	26	3	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	3	9	1	1	3
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	3	9	1	2	6
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	28	9	—	27	—	—	25	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.